

# Halle'sches Tageblatt.

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergehaltene Corpus-Beile oder deren Raum 15 Fig.

Reclamen vor dem Tagesalender die drei-gehaltene Corpuszeile oder deren Raum 40 Fig.

Nr. 151.

Freitag, den 2. Juli 1886.

87. Jahrgang.

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

**Der Straßenausbau auf dem Hallenterrain ist soweit gefördert, daß daselbst im Herbst dieses Jahres mit der Errichtung von Gebäuden vorgegangen werden kann.**

Wir selbst beschäftigen in den nächsten Monaten den Bau eines großen Bürger-Schulhauses in der Cleariusstraße zu beginnen.

Die Verbreiterung der Hallgasse wird durch den Abschluß entsprechender Verträge mit den Besitzern der Hausgrundstücke Hallgasse Nr. 5 und 6, sowie Bürgerstraße Nr. 6 umfaßt in Angriff genommen.

Die Halle wird alsdann mit dem Marktplatz, der Moritzstraße und der Klausbrücke durch breite Fahrstraßen verbunden sein.

**Am August d. Js. werden wir einige Baustellen an der Thalantstraße und an der Dreypfaustraße im Wege des öffentlichen Meistgebots zum Verkauf aussetzen.**

Der Parzellierungsplan ist schon jetzt vom Stadtbauamt losentzogen zu beziehen.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniss der Interessenten bringen, behalten wir uns eine weitere Bekanntmachung über den Termin vor und bemerken, daß bis zum September d. Js. außer den bereits vollendeten Kanalisations- und Erdarbeiten die Gas- und Wasserleitungsrohre in sämtlichen projektirten Straßen verlegt, auch die Hadeborn- und Thalantstraße, sowie der zwischen beiden liegenden Theil der Dreypfaustraße mit provisorischer Pflasterung versehen sein werden.

Halle a. S., den 30. Juni 1886.

Der Magistrat.  
Stade.

### Bekanntmachung.

Wegen Ausführung von Kanal-Quararbeiten wird die **Kellerrasse** von Donnerstag den 1. Juli er. ab bis zur Fertigstellung der betreffenden Arbeiten für sämtliche Fahr- und Reitverkehr **gesperrt**.

Halle a. S., den 30. Juni 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Nachdem bei dem unterzeichneten Lehramte in der Zeit vom **7. bis 18. Mai d. J.** die Auktion der verfallenen, in den Monaten Januar, Februar und März 1885 versetzten und erneuerten Pfänder, welche die **Pfandnummern 61261 bis 72960** trugen und worüber die **Pfandscheine in rothem Druck** ausgestellt sind, stattgefunden hat, werden die betreffenden Pfandgeber aufgefordert, die in dieser Auktion erzielten **Ueberschüsse** innerhalb der einschlägigen Präklusivfrist **vom 18. Juni 1886**

bis einschließlic den **17. Juni 1887** bei der Kasse des Lehramts gegen Rückgabe der Pfandscheine und gegen Quittung abzugeben.

Alle in dieser einschlägigen Präklusivfrist aber nicht abgehobenen Ueberschüsse verfallen unrichtiglich dem Referendats des Lehramts bezw. der Ortsarmenkasse.

Halle a. S., den 16. Juni 1886.

Das Lehramt der Stadt Halle a. S.

## Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 1. Juli.

\* Der preussische Landtag ist gestern geschlossen worden, nachdem er seit Mitte Januar mit kurzen Unterbrechungen getagt hatte. Er kam auf eine ziemlich fruchtbare Session zurück. Wir erinnern nur an die ganz hervorragenden Ergebnisse: das Kirchen-Gesetz, welches von den Vertrauensvollen als der entscheidende Schritt zum innern Frieden gerühmt wird, an die zur Abwehr des vorwärts dringenden Polentums bestimmten Gesetze, das Aufhebungs-, Beherranzstellungs- und Fortbildungsschul-Gesetz, die westfälische Kreis- und Provinzial-Ordnung, mit welcher die Uebertragung der Verwaltungsgewalt von den Werten ein großes Stück weitergeführt wird, die beiden Kanal-Gesetze (Nodostsee, sowie Dortmund-Ems- und Der-Spre-kanal), welche eine kräftige Entwicklung des bisher allzuher vernachlässigten deutschen Wasserstraßensystems einleiten, das Notstands-Gesetz für die Weich-

sellegenden, das Gesetz über die Heranziehung der Militärpersonen zu den Gemeindeabgaben u. Geschicktheit ist von großen Vorzügen überhaup nicht. Mit Ausnahme des Kirchen-Gesetzes, bei welchem die konservativ-keritale Mehrheit entscheidend in die Aktion trat, sind die meisten und wichtigsten Gesetze, namentlich die Polen-Gesetze und die westfälische Kreis-Ordnung durch die konservativ-nationalliberale Mehrheit in Abgeordnetenhaus zu Stande gekommen, die im Ganzen der parlamentarischen Situation das Gebrähe gegeben hat. Dem Reichstag fehlt bekanntlich diese letztere Mehrheit und die günstige Zusammenfassung des Abgeordnetenhauses ist während des ganzen Verlaufs der Session in den reicheren positiven Ergebnissen und der leichteren Verfländigung zu Tage getreten. Für einige Monate wird nimmehr, falls nicht unerwartete Zwischenfälle sich ereignen, eine Pause in den parlamentarischen Verhandlungen eintreten. Sie wird allgemein erwünscht sein nach den übermäßigen Anstrengungen, die im Laufe dieses Winters und Frühlings bei groyentheils gleichzeitigem Tode der parlamentarischen Körperschaften der Arbeiterkraft der Abgeordneten und der Theilnahme des Publikums zugebracht worden sind.

\* Das Herrenhaus nahm gestern ohne erhebliche Debatte die Notstandsvorlage für das Weichselgebiet, den Weichselkurs über die Berechnung der Dienstzeit der Beamten des Berliner Kanngewerbeamten und das Lehrereinstellungs-Gesetz für Polen und Westpreußen an. Dann wurde dem Antrag von Reichs-Regierung, betreffend die Stellung der evangelischen Kirche, der Vortrag vor den auf der Tagesordnung stehenden Resolutionen eingebracht. Ein Vertreter der Regierung war nicht anwesend. Der Berichterstatter Graf Juchacz-Schwerin führte aus, die Antragsteller wollen keineswegs den Summebischof des Königs betreffen, sie wollen nur die Kirche von der Verantwortung durch den Kultusminister und die Kammer befreien. Der evangelischen Kirche fehle es zu ihrem Gelingen an Freiheit der Bewegung. Auch die bessere Dotierung der evangelischen Kirche, die hiezu der katholischen Kirche weit nachstehe, sei eine alte Forderung. Herr von Stein-Nezow legte näher dar, was die Antragsteller unter der freien Bewegung der Kirche verstehen und warum sie ohne eine solche nicht bestehen könne. Ein Landtag mit parlamentarischer Zusammenfassung dürfe keinen Einfluss auf die kirchlichen Dinge haben, das Erfordern der Zustimmung des Staatsministeriums bezw. des Landtags zu der kirchlichen Angelegenheit sei unerträglich. Die Stellung der Generalinspektoren müsse geklärt werden. Die Kirche müsse ein Mitspracherecht bei der Berufung der Religionslehrer an den höheren Lehranstalten und bei der Anstellung der theologischen Professoren an den Universitäten erhalten. Die jungen Geistlichen müßten in Seminaren ausgebildet werden. Schulinspektoren Strachmann hat diesen Forderungen entschieden entgegen und betonte ihre weitgehende Bedeutung. Wenn diese Ansprüche durchdringen, werde die protestantische Freiheit der Gemeinden vernichtet werden. Parteiverständnis und Intoleranz und zugleich Sentimentalität werde in die Kirche eindringen. Diesen Gefahren könne allein ein laudaberes kirchliches Axiom entgegen, in welches auch die Kirche gegenüber selbstständig ist, entgegenzutreten. Die protestantische Kirche könne nach ihrem ganzen Wesen einen größeren Einfluss des Staates ertragen. Der Antrag von Stein-Nezow wurde gegen die Stimmen der Linken beschlossen. Am 2. Juli wurde die Schluss-Sitzung der beiden Häuser wurde alsdann die Schluss-Sitzung vorgenommen.

\* Am Abgeordnetenhaus stand die Interpellation Gerty, betreffend die schlesischen Ueberziehungen, zur Tagesordnung. Abg. Kolbhardt begründete die Interpellation und führte aus, daß die Ueberziehungen der schlesischen Gebirgsflüsse einen Schaden angerichtet hätten, der die Kräfte der Gemeinden und Kreise überfordert und das Einkommen des Staats erfordere. Der Minister von Büttner legte nahe dar, daß die Zeitungsberichte über die Verheerungen fast übertrieben seien; ein allgemeiner Nothstand liege in Schlesien nicht vor. Staatshilfe sei höchstens in einzelnen Fällen notwendig. In der Debatte der Interpellation erörterten die Abg. Gerty und von Büttner die Frage, unter welchen Umständen bei derartigen Unglücksfällen ein Ansuchen der Staatshilfe angezeigt sei. Die folgenden Gegenstände wurden von der Tagesordnung abgeleitet und alsdann unter den üblichen Formalitäten die Session geschlossen.

\* Man schreibt uns von zuständiger Stelle: Vor Rechtsanwalt und Notar Hentig in Berlin ist gestern der Kaufvertrag unterzeichnet worden, nach welchem die Besitzungen der Gebr. Denhardt in Ostpreußen, das Wito-Gebiet, bedingungslos an den deutschen Kolonialverein bezw. an den Präsidenten des deutschen Kolonialvereins, Ge. Durchlaucht den Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg, übergeben. — Die früher durch die Presse gegangenen Nachrichten, nach welchen Denhardt sich erst nach dem Scheitern der mit englischen Kapitalisten angeknüpften Unterhandlungen an den deutschen Kolonialverein gewandt habe, sind falsch; diese Schritte wären für Denhardt erst dann zur Nothwendigkeit geworden, wenn ihm nicht die in anderen Stellen vergeblich angerechnete Hilfe vom deutschen Kolonialverein geworden wäre. — Von Expeditionsmitteln der ostafrikanischen Gesellschaft wird das Wito-Gebiet mit seinem guten Hafen und seiner langen Küste als die vorzüglichste und bestgelegene der deutschen Erwerbungen an der Ostküste geschildert. So war der deutsche Kolonialverein, welcher i. Jt. durch sein Eintreten die

deutschen Erwerbungen an der Westküste (Angra-Bequena-Länderland) vor dem Schicksal bewahrt hat, in die Hände englischer Kapitalisten überzugehen, auch jetzt wieder in der Lage, durch sein direktes Eingreifen zur rechten Stunde der deutschen kolonialen Entwicklung einen Dienst von größter Wichtigkeit zu leisten.

\* Die bayerische Abgeordnetenkammer nahm gemäß dem Beschluß des Ausschusses in namentlicher Abstimmung ohne Debatte und einstimmig den Antrag an, den Finanzminister zu ermächtigen, die dem Prinzregenten zur eigenen Verfügung anzuweisende Summe von jährlich 200 000 M. vorläufig aus den verfügbaren Mehreinnahmen des Verwaltungsjahres 1884 zu entnehmen. Der Antrag der Regierung, betreffend die definitive Anstellung von Beamten während der Regentschaft, ist inzwischen vom Ministerium zurückgezogen worden. Beim Schluß dieser vorausichtlich letzten Sitzung der 1881 gewählten Kammer hielt der Präsident eine Schlußrede, welche mit einem dreifachen, begeistert aufgenommenen Hoch auf den Prinz-Regenten schloß. Der Abgeordnete Frhr. v. Stauffenberg sprach dem Präsidenten den Dank des Hauses aus. Heute wird der Landtag durch den Prinz-Regenten im Ständehause feierlich geschlossen. — Die Kammer der Reichsräte bewilligte ohne Debatte und einstimmig bei 37 Abstimmenden in namentlicher Abstimmung die Dotation für den Prinz-Regenten. — Der Finanzminister erklärte auf eine Anfrage des Grafen Töring, die Regierung werde die Fürsorge für die Hinterbliebenen des Professors v. Gudden in Erwägung ziehen. Der Präsident schloß die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf das königliche Haus.

Franz v. Löhr, Vorstand des bayerischen Archivs, erklärt in der „Allgem. Zig.“ in Betreff der von ihm im Auftrage des verstorbenen Königs Ludwig unternommenen Reisen, er habe im Auftrage des Königs im Jahre 1873 die kanarischen und griechischen Inseln in 3 1/2 Monaten, 1875 Kreta, Cyprien und die Krim in 2 1/2 Monaten bereist, um einen passenden Aufstellungsplan für einen Aufenthalt des Königs von längerer oder kürzerer Dauer ausfindig zu machen und zugleich zu erörtern, ob für die Lebenszeit des Königs dort ganze oder halbe Gouvernements oder doch Unabgängigkeit von den dortigen Behörden zu erreichen oder ob eventuell solche zu entbehren sei. In seinen Berichten an den König über diese Reisen sehe kein Wort von einem abstraktistischen Königreiche oder dessen Eintausch gegen Bayern; er habe vielmehr auf eingehende und dringende von Auswanderungsplänen des Königs abgerathen. Dieser habe auch schließlich auf die Auswanderung verzichtet.

\* Die französische Regierung hat der englischen angezeigt, daß sie das Protektorat über die Gruppe der Comoren-Inseln übernommen hat. — Es befähigt sich, daß General Sauffier, Gouverneur von Paris, seine Entlassung eingereicht hat. Das Entlassungsgesuch ist begründet mit der Entfernung des Generalsabchefs Sauffiers, Bouffernard. — In dem Schreiben, mit welchem der Herzog von Nemours der Gesellschaft zur Hilfeleistung für Verwundete die Niederlegung des Vorhanges anzeigt, heißt es: Das gegen meine Familie erlassene Ausweisungsgesetz setzt mich jeden Augenblick der Eventualität aus, meines Wohnsitzes und Frankreichs, unerses gemeinsamen Vaterlandes, verwiesen zu werden und bereitet mir eine Lage, in welcher ich die Obliegenheiten eines Vorstehers der Gesellschaft mit Erfolg nicht ausüben könnte. Das Schreiben wurde in der Gesellschaft verlesen; dieselbe ernannte den Herzog zum Ehrenpräsidenten.

\* Ein Telegramm des „Neuerlichen Bureau“ aus Mangoon vom 29. Juni meldet: Laut Berichten aus Lumoo in Ober-Birma vom 19. Juni griffen englische Truppen unter dem Major Hales 1500 Birmaner an, welche hinter Palisaden stark verjanzt waren. Obgleich die Engländer zwei Batterien Artillerie hatten, gelang es ihnen doch nicht, den Feind zu vertreiben, mußten sich vielmehr nach einem heftigen fünfstündigen Kampfe zurückziehen. Major Hales ist verwundet worden.

## Tages-Chronik.

\* Der Kaiser unternahm am Dienstag, wie aus Ems berichtet wird, nach dem Diner eine Ausfahrt. Mitwoh früh brachte das Musikcorps des Infanterie-Regiments Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfälisches Nr. 15) eine Ehrenade. Nach der Promenade nahm der Kaiser die Vorträge des Oberhofmarschalls, Grafen v. Bendorfer und des Wittl. Geh. Rathes v. Witwitsch entgegen. Zum Diner ist das Offiziercorps des Königs-Husaren-Regiments (1. Rheinisches Nr. 7) befohlen worden. — Die Kaiserin



ist gestern Mittag mittels Extrazuges von Koblenz zum Besuche des Kaisers eingetroffen.

\* Die Versammlung des Brandenburger Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung hat, wie aus Jülichau gemeldet wird, außer dem gemeldeten Telegramme an den Kaiser auch an den Kronprinzen folgendes Begrüßungs-telegramm geschickt: Ein kaiserliches Hohenfenden die in Jülichau vereinigten Vertreter des Brandenburger Hauptvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung ihren ehrfurchtsvollen Gruß, mehr denn je von dem Bewußtsein erfüllt, wie dringend notwendig gerade in unserer Zeit die Arbeit dieses Vereins ist und der besonderen Aufgaben eingehend, die derselbe in der demnachbarsten Provinz Posen und Westpreußen in diesem Augenblicke zu lösen hat.

\* In Bremerhaven fand gestern die feierliche Eröffnung der Fahrten der neuen deutschen Dampferlinien nach Ostasien und Australien statt. Die Mitglieder des Bundesrates und des Reichstages, sowie die übrigen bereits vorgefahren in Bremen eingetroffenen Ehren-gäste langten Vormittag 9 1/2 Uhr mittels Extrazuges in Bremerhaven an. Die Gäste begaben sich sofort an Bord des auf der Rheide liegenden Dampfers „Ober“. Sämtliche Schiffe wie auch die Stadt sind reich besetzt. Auf der Rheide liegen sechs transatlantische Dampfer in vollem Flaggenschmuck. Bei Besichtigung der „Ober“ auf der Rheide wünschte der Konigl Meier derselben in einer Ansprache eine glückliche Fahrt. Der Präsident der Handelskammer Bremens überreichte Namens der Handelskammer eine Ehrenflagge und brachte ein Hoch auf den Norddeutschen Lloyd aus. Kapitän Pfeiffer sprach hierauf den Dank für die Ehrenflagge aus. Alsdann wies Staatsminister v. Bötticher in einer Rede auf die Bedeutung der neuen Dampferlinien hin und wünschte im Namen des deutschen Reiches der „Ober“ immerdar glückliche Fahrten. Den Wünschen, welche heute an dieser Stelle laut werden, schließt sich das gesamte deutsche Volk an. Der heutige Tag ist ein ehrenvoller für Deutschland und so Gott will ein glücklicher für die Zukunft des deutschen Reiches.

\* Nach einem Telegramm aus Mons ist in mehreren Kohlengruben in Aaturages, Quaregion und Wasines wiederum eine Arbeitsseinstellung eingetreten. Die Streikenden verhalten sich ruhig.

\* S. M. Kreuzerfregatte „Carola“, Kommandant Korvettenkapitän Hshmann, ist am 29. Juni cr. in Vden eingetroffen und beabsichtigt, am 3. Juli cr. wieder in See zu gehen. — S. M. Kreuzer „Möve“, Kommandant Kapitän zur See Hoffmann, ist am 28. Juni cr., S. M. Kanonenboot „Hyäne“, Kommandant Korvettenkapitän Lange-

mal, am 30. Juni cr. von Sanzibar in See gegangen. — Der Postdampfer „Mötia“ der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft ist von New-York kommend, heute früh 4 Uhr auf der Elbe und der Postdampfer „Sapona“ von derselben Gesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern in Vera Cruz eingetroffen.

\* Der Vormittags 10 Uhr 4 Minuten von Münster a. Stein nach Neustadt abgegangene Schnellzug hat am 26. Juni bei der Station Winnweiler einen Unfall erlitten, durch den auf dem Bahnhofs Winnweiler große Verwüstungen angerichtet worden sind. Unmittelbar nach dem Durchfahren der Weiche vor dem dortigen Bahn-Über-gange entgleiste der hinter der Lokomotive befindliche Pads-wagen, was den Lokomotivführer veranlaßte, unter den schnellen Pfiffen der Notsignale sofort Gegen dampf zu geben. In Folge dieser plötzlichen Rückwärtsbewegung stürzte der Pads-wagen, in welchem sich der Zugführer be-fand, um, und unmittelbar darauf entgleiste auch die Loko-motive, die nun quer über drei Schienenwege fuhr. Alles vernichtend, was sie auf dieser etwa 130 Meter langen Strecke durchlief. Die Schienen und Schwellen sind vollständig durchschnitten worden, manche Schienenteile sind in dem augewühlten Boden gefunden worden, die wie Hobelspane gerigt waren. Zum Glück ist es bei der Materialbeschädigung geblieben, von den Passagieren und dem Zugpersonal hat nicht ein einziger den geringsten Schaden erlitten.

\* Betreffs des angeklagt bestehenden Planes einer ehe-lichen Verbindung zwischen dem Fürsten Alexander und Prinzessin Victoria, der Tochter des deutschen Kronprinzen, meldet ein Korrespondent der „W. A. Z.“ Folgendes als „vollständig sicher“: Schon zu Beginn des vorigen Jahres sagte Prinzessin Victoria Neigung für den jungen Fürsten; ihre Mutter, die Kronprinzessin, der sie sich schließ-lich ergeben, war mehr für als gegen die Verbindung, was den Vattenberger, der dies erfuhr, veranlaßte, in Ber-lin sondieren zu lassen. Kronprinz und Kaiser wollten in-der Sache nichts davon wissen und verhielten sich so ab-lehnend, als einige Monate später die Erhebung in Bul-garien ausbrach. Prinzessin Victoria schickte sich allerdings durch das hedenmännliche Auftreten Alexander's in ihrer Neigung bekräftigt. Es wird behauptet, daß die Königin von Rumänien sich zu Gunsten der Verbindung verwendet habe, doch ist dies ungewiß, und keinesfalls hat sich die Stimmung am Berliner Hofe verändert. Der Fürst scheint das Heirathsprojekt nunmehr gänzlich aufgegeben zu ha-ben. Für die Zuverlässigkeit dieser Nachricht will der Korrespondent des genannten Blattes eintreten.

\* Gegen das griechische Künstlerfest hat auch Voprediger Stöder in seiner Predigt am letzten Son-

ntag Gelegenheit genommen, von der Kanzel herab zu po-lemisieren. Aber während kürzlich in der Pastoral-Konfer-renz Herr Pastor Steinhausen seine gegenwärtigen Betrach-tungen von einem rein künstlerischen Standpunkte aus an-fielte, beklagte es Herr Stöder, daß so viel Geld bei dem Feste ausgegeben worden sei, und daß hingegen für kirchliche Angelegenheiten das Geld festgehalten werde. Herr Stöder behaupte ferner, daß vor Allen der Mission die Mittel nicht gewährt würden, die zu ihrer weiteren Wirksamkeit erforderlich seien. Sein Hauptanwurf aber war gegen das Wesen des Festes gerichtet, da man auf dem-selben dem heidnischen Zeus Opfer dargebracht und heid-nische Sitten und Gebräuche wieder eingeführt habe.

\* Wegen Unfugs, verübt durch Zeitungsinse-rierte, wurde der seit einiger Zeit in Nürnberg anläßliche Geschäftsmann Alexander Holz, aus Berlin, zu 50 Mk. Geldstrafe bzw. 10 Tagen Haft verurteilt. Holz hatte in Nürnberger Blättern Inserate veröffentlicht, welche in großer letter Schrift hervorprägend die Worte aufwiesen „Zwangserwerb im Namen der königl. Regierung“, erst wenn man näher nach, entdeckte man in ganz kleiner Schrift, daß die Regierung mit dem „Zwangserwerb“ gar nichts zu thun habe, daß es sich vielmehr nur um eine verweigerte Baugenehmigung handele. Weiter noch war in den Inseraten angeführt, daß Holz jetzt Waaren um den halben Preis und noch billiger, wie er sie früher verkauft, ablasse. Diese Inserate veranlaßten die Amts-anwaltschaft zum Einschreiten, da sie in denselben einen „heillosten Schwindel“ erblickte — und in der That er-folgte die oben erwähnte Verurteilung. In der Begrün-dung des Urtheils war ausgeführt, daß ein anfänglicher Kaufmann sich nicht damit selbst herabsetzen und an den Pranger stelle, nur um Käufer anzulocken; jeder reelle Kaufmann müsse derartige Beschlammungen, welches die Grenzen des Erlaubten weit übersteige, verurtheilen. Er-wähnt sei übrigens, daß Holz seine Inserate anfänglich stets mit dem Zusatz „aus Berlin“ unterzeichnete; dieser Zusatz unterließ er, als aus hiesigen Geschäftskreisen eine Anfrage an das Berliner Polizeipräsidium gerichtet und auf diese die Antwort eingelaufen war, daß es eine Firma „Alexander Holz“ in ganz Berlin nicht gebe.

\* Der preussische Husaren-Lieutenant von Prezentin, welcher von Posen nach Wien auf demselben Wehrde in 80 Stunden geritten ist, wurde in Wien auch dem Kaiser bei Gelegenheit einer Truppenbesichtigung vorgeführt.

\* Auf der Eisenbahn von Paris nach Soissons ist abermals ein Wagnersuch in einem Eisenbahnwagen ge-macht worden. Ein in einem Koope 2. Klasse stehender Reisender ist durch einen Schlag mit einem Hammer auf

### Römische Federzeichnungen.

Von Ernst Koppel.

[Nachdruck verboten.]

Rom, Ende Juni 1886.

Die römische Gesellschaft hat wie jede eine ausge-sprochene Neigung für die Medisance, ein Wort, für wel-ches wir trotz Stephan im Deutschen noch keinen ent-sprechenden Ausdruck gefunden haben, trotzdem das Ding an sich an der Spree, Elbe, Har u. s. w. wohlbekannt ist. Vielleicht ist diese Lust in Rom noch verbreiteter, als anderswo, denn das gesellschaftliche Leben der Tiber-stadt ist von einer bedenklichen Einfeldigkeit und erhält fast nur durch die zahlreichen Fremdenkolonien etwas mehr Entwicklung. Trotz der Freiheit der Bewegung, wie der Lebensführung überhaupt, ist hier in gesellschaft-licher Hinsicht doch Alles in feste, unüberwindliche Schran-ken gebannt. Es scheint, als wolle man sich für die Lebensführung nach dem Grundsatz: „Erlaubt ist, was gefällt“ eine Art äußeren Zwanges als Fuge auferlegen, oder in der Voraussetzung durch die Wahrung des Scheines seinem Nächsten Sand in die Augen streuen.

Wie dem auch sei, Tatsache ist es, daß Mancher nur durch die Kreise, in denen er verkehrt, einen gewissen Werth erhält, und demgemäß werden die Klagen gezo-gen. Es ist hier, wo die materiellen Mittel durchschnittlich un-zureichend sind, weniger das Geld, welches die gesellschaft-liche Stellung bestimmt, vielmehr die Abstammung, gesellschaft-licher Schicksal oder Beruf, was den Ausschlag giebt. Letz-terer besteht nun häufig im im dolos far niente, und noch immer wird es hier eine Art Vorzug angesehen, von der Nöthigung, überhaupt etwas zu thun, entbunden zu sein. Wer sein Zimmer, Mittag- und Abendessen aus eigenen Mitteln bestreitet, ohne zu arbeiten, ist ein signora, namentlich wenn er verschiedene Anzüge, eine Anzahl Era-vatten, Handschuhe, wie einige Schmuckgegenstände sein Eigen nennt, denn Gold und edle Steine sind eine wahre Leidenschaft wie der Italiener überhaupt, so der Römer, die gar Manches von großen Kindern an sich haben, ins-besondere. Das Tagewort eines echten Römers — und es giebt deren noch solche, wenn sie auch täglich mehr von der Flut der neuen Welt, die sie umgibt, hinweg-geschwemmt werden — besteht darin, sich täglich, wenn möglich, zwei Mal anzuziehen, in der Sonne zu stehen, wenn der Himmel gnädig ist, den Corso zwanzigmal auf-und abzugehen, ebenso viele Male dieselben Bekannten zu begrüßen, zu essen, zu trinken, zu rauchen und sich Abends im Theater oder im Klub möglichst wenig zu lang-weilen oder das Café zum dritten oder vierten Male mit seiner Gegenwart zu beehren. Wie tief der Schlandrian eingedrungen, beweist die Resignation, mit der mancher Römer sich Fremde, namentlich die regiamen Piemontesen, von denen die ewige Stadt überflutet ist, über den Kopf wachsen läßt. Er sieht häufig ruhig zu, ohne auch nur die Hand zu rühren und begnügt sich lieber mit einem schmalen, meist unzulänglichen Einkommen, wenn es ihm

nur erlaubt, seine „gesellschaftliche Stellung“ nach Außen zu behaupten.

Auch der Adel zeichnet sich nicht eben rühmlich aus Manches Vermögen ist spurlos verschwunden, wie es mühe-los erworben worden, denn die weitaus große Mehr-zahl der römischen aristokratischen Geschlechter stammt von päpstlichen Nepoten ab, die mit Gold und Gunst über-häuft wurden. Von manchem stolzen Wappenschild ist die Vergoldung längst verschwunden, wenn man sich auch ängstlich bemüht, Paläste und Villen eingemauert vor dem Verfall zu schützen; der Zustand, in dem sich diese oft stolzen Bauwerke befinden, zeigt den wahren Stand der Dinge nur zu deutlich. Manche Familien haben sich denn auch nicht gegert, sich dem früher oder später Un-vermeidlichen zu fügen; so wird, um nur einzelne Bei-spiele anzuführen, die Villa Corini, dem gleichnamigen Fürstengeschlecht gehörig in die neuen, prächtigen öffent-lichen Anlagen auf dem Janiculus einbezogen, während das große Terrain des städtischen Palastes derselben Fa-milie den neuen botanischen Garten aufnehmen wird. Die meisten der Villa Sciarra, ebenfalls Sitz eines römischen Fürstengeschlechtes, sind zum größten Theil in kleine Villenterrassen abgetheilt, und es werden gar reiz-ende Privatwohnungen dort auf dem grünen Hügelab-hang mit herrlichem Panorama auf Stadt, Gebirge und Campagna erbaut.

Der Einzige fast, der seinen Reichthum oder wenigstens einen Theil desselben, sich selbst verdankt, war der kürz-lich verstorbene Don Alessandro Torlonia, Fürst von —, ja, wie alle die Titel dieses Namens aufzählen wollte, hätte gar viel zu thun, denn Titel sind hier sehr wohlfeil und Markesh und Grafen laufen dudenweise umher, ohne daß man Noth von ihnen nimmt, zumal dieser Titel ist das Einzige ist, was die Prosphen oft alter, edler Fa-milien ihr Eigen nennt.

Torlonia, der italienische Notsschild, war übrigens mehr Banquier als Fürst, obwohl seine wohlthätige Freigebig-keit eines echten Edelmannes würdig war. Aber selbst in der Repräsentation, die er vor Jahrzehnten in glänzender Weise ausübte, zeigte sich der kaummäßig berechnende Zug seines Wesens, indem er seine herrlichen Säle Allen öffnete, die für mehr als fünfzigtausend Francs bei ihm accreditirt waren, wodurch natürlich ein durchaus demokratischer Zug in diese Feste kam, die Jahre hindurch in Rom und aus-wärts als Ereignisse angesehen wurden. Die ganze vor-nehme, geistig oder künstlerisch bedeutende Gesellschaft um die Mitte dieses Jahrhunderts hat diese Feste besucht, man-ches gekrönte Haupt hat dort gewellt und die Fäden gar mancher Romane, welche die große und kleine Welt später in Aufregung versetzten, sind von hier ausgegangen oder hier zusammen gefaßt, was es doch selbstverständlich, daß dieser neutrale Boden ein günstiges Operationsfeld für manchen Abenteuer hoher und niedriger Abstammung bil-dete, und auch Frauen haben wahrlich nicht gefehlt. Nun sind die Säle längst verödet und das ganze ungeheure Vermögen vereint sich mit demjenigen der fürstlichen Ja-

milie Borghe, in deren Ahnenreihe die schöne, verführ-erische und verheiratete Fürstin Pauline, geborene Bonaparte, die Schwester Napoleons zählt, da dem Fürsten Torlonia sein schicksaliger Wunsch, einen Sohn und Erben zu besitzen, verjagt blieb. Von zwei Töchtern war eine irrimig, und seine Gattin, aus dem berühmten Geschlecht der Colonna, verfiel in unheilbaren Tiefstn auf der Höhe des Alters und Ansehens. Um seinen Namen zu erhal-ten, stieg er die Verbindung, als der Fürst Borghe mit dem Tochter anhielt, daß dieser den Namen Torlonia mit ihm teilen würde. Heute ist Fürst Borghe-Torlonia Herrscher von Ceri, ein Krösus, wie in Italien kein zweiter vorhanden sein dürfte, eine Art Privatfürst von Rom, denn die Besitzungen in der Campagna, die Schiffer u. Willen, die er in und um Rom sein nennt, fünf Legion. Wie die Mehrzahl der hohen römischen Aristokratie, war auch Torlonia das jüngste Glied derselben, durchaus päpstlich ge-finnt, denn wenn auch seiner Nepotenfamilie entstammend, hat sein Vater, wie er selbst, doch manchen Vortheil aus-päpstlicher Gunst und Gnade erfahren. Aber er war zu klug, um sich der neuen Regierung irgend oppositionell zu benehmen. Als bei Gelegenheit seines großartigen Werkes der Trockenlegung des verlassenen Lago Fucino der Kö-nig Victor Emanuel ihn auszeichnete, suchte er eine Audienz bei demselben nach, um sich zu bedanken, und ebenso fuhr der Schwagerjohn Fürst Borghe jetzt in den Dairinal, um König Humbert für die Belohnungen, welche bei Ge-legenheit des Ablebens des fürstlichen Kaufmanns seine Fe-milienthätigkeit zu bewiesen. Wie man diesen Akt im Vatikan aufstößt, verläutert nicht; man hat dort allemal gelernt, Dinge in ein mystisches oder weises Schweigen oder gewisse Fing zu hüllen und nur selten dringt das Grollen und Klagen des Gefangenen des Vatikans in die Welt, welche politisch nur einmal über ihn zur Tagesordnung überge-gangen ist.

Es ist ein eigenthümlicher Umstand, daß das Königs-paar in Rom fast keinen eigenen Besitz hat, ein Mangel, der sich von selbst ergibt, wenn man bedenkt, daß das-selbe hier nicht auf angekommenem, sondern neu erworbenem Grunde sitzt. Ueber den Portalen des von den Majestä-ten bewohnten Dairinalpalastes prangt merkwürdiger Weise noch heute das in Marmor gemeißelte päpstliche Wappen und kein königlicher Part, keine königliche Besit-zung ist vorhanden, die wie es sonst allgemein Gebrauch ist, dem Publikum offen stände; im Gegentheil ist auch das Königs-paar genöthigt, die Parke des hohen Adels anzuziehen, wenn es sich eine längere Spazierfahrt gön-nen will und so sieht man namentlich die Königin häufig in den baumreichen Gründen der fast eine Quadratmeile umfassenden Villa Borghe im offenen Wagen, denn Rom ist durchaus arm an öffentlichen Spaziergängen, ein fei-neres Meer, das in seiner historischen Allgemeinheit die lebendige Natur erdrückt. Der Garten des Dairinals ober-ist beschränkt und die königliche Villa, die Victor Emanuel für seine Geliebte und spätere Gemahlin, die nun auch bereits verstorbene „Gräfin Roja Mirafiori“, die Tam-







# Saison-Ausverkauf

vom 1. bis 10. Juli.

Eine Parthie **Kleiderstoffe** à Meter 25 bis 50 Pfg.  
 Eine Parthie **Jackets und Regenmäntel** das Stück 5 Mk.  
**Bester und Roben knappen Maasses**, um vollständig damit zu räumen,  
 außergewöhnlich billig.

## Bruno Freytag.

### Im Namen des Königs!

In der Privatklage des Privatsekretärs **Karl Koebel** in Quersdorf, Privatklägers gegen den Handelsmann **Ernst Blumenthal** in Halle a. S., Angeklagten, wegen Beleidigung hat das königliche Schöffengericht zu Halle a. S. in der Sitzung vom 11. Juni 1886, an welcher Theil genommen haben:

1. Dr. **Oehler**, Gerichtsassessor, als Vorsitzender,
2. **Schreiber**, Kaufmann,
3. **Minter**, Buchhalter, als Schöffen,
4. **Steinbrück**, Affident, als Gerichtsschreiber.

für Recht erkannt: daß der Angeklagte, Handelsmann **Ernst Blumenthal** zu Halle a. S., wegen öffentlicher Beleidigung unter Auflegung der Kosten mit (6) sechs Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle mit zwei (2) Tagen Gefängnis zu bestrafen, dem Beleidigten, Privatsekretär **Karl Koebel** zu Quersdorf, auch die Bezahlung zuzusprechen, die Bezahlung des Angeklagten auf dessen Kosten binnen 2 Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Erkenntnisses durch einmalige Einrückung der Urtheilsformel in das „Sächsische Tageblatt“ öffentlich bekannt zu machen.

### Bekanntmachung.

Das zur Ziegeleibehälter **Carl Söhler'schen Konkursmasse** von Teuchern gehörige, im Hobbau vollständig vollendete, zu Halle, Heinrichstr. Nr. 7 belegene, im Grundbuch von Halle Band 104 Blatt 3919 eingetragene Wohnhaus beabsichtige ich am 3. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle demjenigen meistbietend freihändig zu verkaufen, dessen Gebot den Taxwerth von 52000 Mk. mindestens erreicht.

Zur Erhaltung jeglicher Ansehnlichkeit ist sowohl Herr Zimmermeister **Guth** zu Halle, Kappelengasse 1, als auch der Unterzeichnete berecht.

Teuchern, den 19. Juni 1886.

**Rochricht**, Rechtsanwalt, als Konkursverwalter.

### Zwangsversteigerung.

Sonabend den 3. Juli cr. von Vorm. 10 Uhr an versteigere ich Geißstraße 42 hier:

3 vollständige Betten, besteh. aus Bettstelle, Matratze, Kissen, Deckbett, Unterbett etc., sowie ferner 1 Spiegelschrank, 1 Kleidersekretär, 1 Sopha, 1 Sophasitz, 1 Waschtisch, 3 Mohrstühle, 1 Regulator, 1 Kleiderständer, 1 Nachttischchen u. u. a. G. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Neumann,

Gerichtsvollzieher in Halle a. S., obere Leipzigerstraße 83.

Das Grundstück **Neue Promenade No. 10** und gr. **Braunhausgasse No. 9** ist zu verkaufen.

Dasselbst Saal zu ruhigen Zwecken zu vermieten und ein Garconlogis fogleich zu beziehen.

**Schwämme** aller Art, auch **Lufah u. Frötscherhandschuhe** empfiehlt **M. Waltsgott.**

## JULIUS BLÜTHNER,

### Königl. Sächs. Hof- Pianoforte-Fabrik.

Inhaber verschiedener Patente und Auszeichnungen.

1865 l. Preis . . . Merseburg.	1880 l. Preis (Flügel) Sydney.
1867 l. Preis . . . Paris.	1880 l. Preis (Pianino) Sydney.
(für Norddeutschland)	1881 l. Preis (Flügel) Melbourne.
1867 l. Preis . . . Chemnitz.	1881 l. Preis (Pianino) Melbourne.
1870 l. Preis . . . Cassel.	1883 l. Preis (Flügel) Amsterdam.
1873 l. Preis . . . Wien.	(Ehrendiplom)
(Ehrendiplom)	1883 l. Preis (Pianino) Amsterdam.
1876 l. Preis . . . Philadelphia.	(Ehrendiplom).
1878 l. Preis . . . Puebla.	




**Magazin in Halle a. S.: Gr. Ulrichstrasse 22.**  
 Lager von Harmoniums bester Qualität.  
 Pianoforte-Reparatur-Anstalt.

### Freitag den 2. Juli Abends 6 Uhr im Dome zu Halle zum Besten der inneren Ausschmückung der Domkirche

## Geistliches Concert.

Gesang: Frau **Amalie Friedrich-Eichler** aus Leipzig.  
 Solos und instrumentale Solovorträge und Ensembles für Orgel, Streich- und Blasinstrumente.  
 Programms und Billets à 1 Mark und à 50 Pfg. in den Musikalien-Handlungen von **Niemeyer** und **Karmrodt**, sowie beim **Domkustos**.

Das allgemeine Urtheil ist die zuverlässigste Bürgschaft für den Werth und die Güte einer Sache.

## Philipp Greve-Stirnberg's Magenbitter „Alter Schwede“

wurde unterm 12. März 1859 concessionirt und auf den Industrie-Ausstellungen zu London 1862, zu Dublin 1865, zu Paris 1867, zu Wien 1873, zu Bremen 1874, zu Amsterdam 1883, zu Boston 1883, zu London 1884 und zu Antwerpen 1885 prämiirt.

Derselbe ist das vortrefflichste Genußmittel zur Förderung der Verdauung und ist ächt und unverfälscht zu haben:

in Halle bei **Julius Bethge**, Leipzigerstrasse, **B. Falcke**, Leipzigerstrasse, **Ferd. Hille**, Geiststrasse, **Paul Jahn**, Leipzigerstrasse, **Aug. Lauffer**, Leipzigerstrasse, **Rich. Musculus**, Brüderstrasse, **G. W. Thieme**, Leipzigerstrasse.

Bei dem lebhaften und sich stets mehrenden Absatze, dessen sich unser **Alter Schwede** erfreut, können wir nicht umhin, unsere verehrten Consumenten noch besonders darauf aufmerksam zu machen, dass es noch immer Geschäfte giebt, die es nicht für hehrig halten, sich unsere Originalflaschen zu beschaffen, und daraus dem Publikum ganz gewöhnliche Bitterbranntweinfabrikate, welchen ohne jedes Recht der Name **Alter Schwede** beilegt, als unser ächtes Fabrikat zu verkaufen.

**Philipp Greve-Stirnberg in Bonn,**

alleinige Fabrik des ächten Magenbitters „Alter Schwede“.

Für den redaktionellen und Anzeigenvertheil verantwortlich Julius Mundell in Halle. — Sächsische Buchdruckerei H. Rietischmann, in Halle. Expedition des Sächsischen Tagesblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

**Franzbranntwein** in bester Qualität empfiehlt mit und ohne Salz gegen **Rheumatismus**, sowie zur Stärkung des **Saarwuchses** **M. Waltsgott.**

Vorzügliche Masse zum Füllen von **Hectographen** billigt bei **M. Waltsgott.**

## Tod allem Ungeziefer

durch **Bradidas** neu entdecktes überaus feines Pulver

Es ist nicht zu vermeiden mit dem gewöhnlichen Smetterspulver, sondern das **ganzrichtigste Mittel** zur sofortigen Beseitigung allen Ungeziefers, wie **Wanzen, Flöhe, Käfer, Motten, Schaben, Heuschrecken, Heuschrecken, Fliegen, Mücken, Wespen, Bienen, Hummeln, Wespen, Fliegen, Mücken, Wespen, Bienen, Hummeln** u. u. a. G. öffentlich meistbietend freihändig zu verkaufen, dessen Gebot den Taxwerth von 52000 Mk. mindestens erreicht.

Um sich vor **Ungeziefer** zu schützen, ferner man ausdrücklich das **Bradidas'sche überaus feine Pulver** zu beziehen.

**M. Waltsgott.**

**Grüne frische Schoten**, 5 Liter 35 und 40 Pfg. **Kapfstaal**, pr. Schock 60 Pfg., **Erbsen**, **Kohlrabi** und **neue Kartoffeln** verkauft **Oekonomia Böllbergweg 39.**

**Neue und geb. Möbel** aller Art verkauft billig **Brunoswarte 6.**

**Sopha** und **Matratzen** billigt **H. Klausstraße 4.**

Hierzu 1 Beilage.